

TAGBLATT

abo+ VOLLEYBALL NLA

Die Volleyballer des STV St. Gallen spielen erstmals in der NLA: Sie sind hoch willkommen und können nicht absteigen

Am Samstag um 16 Uhr erlebt die altehrwürdige Turnhalle Kreuzbleiche eine historische Premiere: Erstmals schlagen die Volleyballer des STV St. Gallen in der Nationalliga A auf. Beim Auftakt kommt es gleich zum Nachbarschaftsderby gegen Cupsieger Volley Amriswil.

Andreas Eisenring

27.09.2024, 05.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Abenteuer NLA. Die St.Galler Volleyballer werden gute Blockarbeit leisten müssen.

Bild: Andreas Eisenring

Sportlich gesehen hatten die zweitklassigen St.Galler Volleyballer schon in den vergangenen vier Jahren die Kriterien für einen Aufstieg in die NLA erfüllt.

Doch die Rahmenbedingungen schreckten zu sehr ab, wie Präsident Pascal Müller sagt: «Die Voraussetzungen bezüglich Finanzen, Halle und Personal waren eine zu hohe Hürde.» Auch die Sorge um den Gesamtverein liess die St.Galler vorsichtig bleiben. Nachdem Swiss Volley die Rahmenbedingungen aber gelockert hat und alles analysiert wurde, wagen sie nun diesen grossen Schritt.

«Wir fragten uns etwa, ob ein Eliteteam zur Identität unseres Gesamtvereins mit 20 Mannschaften passt, ob zum Beispiel das mit den Helfereinsätzen noch klappen würde», sagt Müller. Er richtete diesbezüglich klare Worte an das Fanionteam: «Der ganze Verein hat sich verbogen für uns. Entsprechend sollten wir auch etwas zurückgeben.»

Vor dem «Ja» als Klub holte der Präsident bei den Leistungsträgern zuerst die individuelle Zusage ab, das NLA-Abenteuer auch wirklich anzupacken. Denn externe Verstärkungen oder gar Ausländer können momentan kein Thema sein, nicht bei einem Gesamtverein-Budget von knapp 200'000 Franken.

Die Frauen erlebten vor 46 Jahren eine NLA-Saison

Der Endspurt vor dem Saisonstart war anspruchsvoll. «Das war eine intensive Phase», sagt Müller, «aber es ist



Pascal Müller, der Präsident des STV St.Gallen.

Bild: Daniel Gerl

schön zu spüren, dass die Liga diesen neuen Weg unterstützt». 1978 als eigenständige Volleyballabteilung aus dem Gesamtverein hervorgegangen, feiern also die Männer am Samstag ihre NLA-Premiere, während die

Frauen ihre einzige Saison im Oberhaus vor 46 Jahren (1978/79) bestritten: 20 Spiele, 20 Niederlagen, Satzverhältnis 6:60.

Schon seit Jahren kämpft das Schweizer Männer-Volleyball damit, die Mindestanzahl von wenigstens acht NLA-Teams für eine einigermaßen kompetitive Meisterschaft zu erreichen.

Bereits die vergangene Saison mit nur sieben Mannschaften war ein Knorz, mit ausgedünntem und künstlichem Spielplan. Immer wieder hatten in der Vergangenheit an sich aufstiegsberechtigte oder aufstiegswillige Klubs wegen zu hoher organisatorischer und finanzieller Hürden auf die risikoreiche Promotion verzichtet.

Swiss Volley reagiert

Als dann Ende letzte Saison Volley Luzern (Budget ebenfalls 200'000 Franken, aber für das Fanionteam allein) wegen «Unfinanzierbarkeit von Spitzenvolleyball» den freiwilligen Rückzug bekannt gab, herrschte im Verband endgültig Alarmstimmung.

In der Not machte Swiss Volley den Sprung nach vorne und berief schweizweit eine Arbeitsgruppe ein, unter Beiziehung der NLA und NLB-Klubs. Dabei spielte Peter Bär, ehemaliges Vorstandsmitglied von Volley Amriswil, als Projektleiter eine führende Rolle.

Das Ziel: möglichst schnell eine Liga mit acht oder noch besser zehn Mannschaften auf die Beine zu stellen.

Gesucht: Freiwillige Klubs für die oberste Spielklasse – Abstiegsorgen sind dabei nicht zu befürchten.

Dass in den nächsten zwei Saisons die Relegation ausgesetzt wird, war ein Kernpunkt des Dreijahresplans. Tatsächlich zeitigte dieses einmalige Solidaritätsprojekt schnell Resultate: Nebst St.Gallen wagen auch Sursee und Colombier den Spagat und komplettieren die Liga.

Hilfe von Amriswil: Eine Art «Götti-System»

Weitere Eckpunkte der gelockerten Rahmenbedingungen sind etwa ein technisch vereinfachtes Livestreaming, vereinfachte Statistikführung, Reduktion der Gebühren, Unterstützung und Coaching durch Swiss Volley. In einer Art «Götti-System» bekamen die St.Galler viel

Unterstützung von Amriswil, aber auch mit Jona und Sursee waren sie im Austausch.



Juan Manuel Serralamera, der argentinische Trainer von Volley Amriswil.
Bild: Mario Gaccioli

In diesem geschützten Rahmen sollen sich die Aufsteiger entwickeln und dem Spitzenniveau annähern können. «In drei Jahren wollen wir konkurrenzfähig sein», sagt Präsident Pascal Müller, der frühere Libero.

In einem ganz zentralen Punkt ist der Verband dem STV auch noch entgegengekommen: Dank einer Ausnahmegewilligung bleibt die Alte Kreuzbleiche für die nächsten zwei Jahre die Heimspielstätte.

Erbaut 1912 und sanft renoviert 2012, stellt sie mit ihrer unvergleichlichen Architektur nicht nur ein optisches Unikat dar, sondern wird wohl auch ein ungewohnter Spielort für die Gegner der St.Galler sein.

In der engen Halle mit dem einmaligen Halbrunddach aus Holz wird so mancher Spielaufbau von den eisernen Querstreben, die es aus statischen Gründen braucht, unzeitig unterbrochen werden. «Ja, hoffentlich wird das für die Gegner unbequem sein», schmunzelt der Präsident, «das ist für uns womöglich ein kleiner Hoffnungsschimmer».

Aufstockung wird begrüsst

Auch beim TSV Jona begrüsst man die Veränderungen uneingeschränkt und freut sich auf das kantonale Derby. «Die Neuen sind sehr willkommen, und ich bin mir sicher, dass dies der richtige Schritt ist», sagt Nico Beeler, der Technische Leiter, «gut finde ich vor allem, dass gerade drei neue Klubs dazu gekommen sind. Denn das sind über 30 Plätze mehr und eine grosse Chance für die Schweizer Spieler. Vor allem der Nachwuchs hätte bei einer Sechserliga bald kein Ziel mehr gehabt.»

Das Gefälle aber dürfte bisweilen gross sein und für die «Big Four» (Amriswil, Schönenwerd, Chênois Genf, Lausanne) wird die Aufstockung das eine oder andere Spiel mehr bedeuten, in dem dieses Quartett nicht wirklich gefordert wird.

Beeler sieht das aber auch als Chance, er sagt: «Da können die Topteams doch die Breite ihrer Kader ausloten und auch die Jungen einsetzen.» Umgekehrt gibt es in den Direktduellen auch mehr Mannschaften, die nicht nur «abgeschossen», sondern auch immer wieder

einen Sieg einfahren werden. Und die neuen Ostschweizer Derbys – gegen Amriswil und Jona – dürften möglicherweise neue Zuschauersegmente anlocken.

Gestartet wird mit dem Derby gegen Amriswil

Noch fehlt beim STV St.Gallen das neue Mannschaftsfoto auf der Homepage, aber die Porträtfotos der letzten Saison haben ja nach wie vor Gültigkeit.

Die Gesichter mit den selbstbewussten, gar leicht bösen Blicken sollen wohl sagen: Der Solidaritätssommer ist vorbei, ab sofort sind wir Gegner auf dem Spielfeld. Besonderes Kribbeln dürfte die Startpartie bei den Ex-Amriswilern Roman Brühwiler und Trainer Lucas Zürcher hervorrufen. Beim samstäglichen Auftakt ab 16 Uhr kommt es ja gleich zum Derby gegen Amriswil.

Mehr zum Thema

abo+ VOLLEYBALL

Cupsieg gegen Schönenwerd: Volley Amriswil gewinnt wieder die wichtigen Titel

06.04.2024



abo+ PORTRÄT

Vom Stadtturnverein Wil in die NLA: Wie der Wiler Raffael Zingg per Zufall zum Volleyball fand und über Umwege in die höchste Liga kam

26.09.2024

